

„Widerstehen können“ am 10. Mai 2014:

Vortrag: Protest und Resilienz im beruflichen Alltag

Der berufliche Alltag frisst uns auf, wenn wir uns nicht schützen. Man ist am besten gefeit, wenn man weiß, wer man ist und was man will. – Und dies nicht nur auf den Job bezogen, sondern auf das ganze Leben. Wenn man das tun kann, wofür man auf der Welt ist, ist man zufrieden und oft glücklich.

Jeder von uns hat den Beruf mit Bedacht gewählt. Aber in den meisten Jobs haben sich die Spielregeln verändert. – Zum Beispiel: Berufe, die viel menschliche Zuwendung verlangen, wie die Pflegeberufe, sind so durchrationalisiert, dass die Zeit für Begegnung und Gespräch knapp wird. Oder: In Berufen, die viel penible Sorgfalt erfordern, wird permanent das Tempo gesteigert; dann erleben die Mitarbeiter Hektik statt Konzentration.

Widerstand ist angezeigt, wenn man keine gute Arbeit mehr machen kann.

Wir wissen ziemlich genau, was gute Arbeit ist: Es ist das, worauf wir stolz sein können, wovon wir gerne erzählen, was uns erfüllt, was nicht jeder kann, und worin wir im Laufe der Zeit immer besser werden. Wenn der Job das nicht mehr hergibt, müssen wir etwas ändern, müssen wir protestieren. Damit meine ich nicht jammern, sondern kämpfen! Dazu möchte ich Mut machen.

Die Management-Literatur, nach der Führungskräfte und Berater ausgebildet werden, rechnet in den „Change-Prozessen“ und Umstrukturierungen mit Widerstand. Und sie rechnet diesen Widerstand den verantwortungsbewussten, engagierten Mitarbeitern zu. Man weiß: Deren Bedenken und Einmischungen verhindern oft große Fehlentscheidungen und mildern ihre Folgen.

Eine pfiffige Trainerin, Katharina Maehrlein, natürlich NLP-lerin, empfiehlt, von der Bambus-Pflanze zu lernen. Bambus: Bambus ist fest und biegsam zugleich, stark und beweglich. Bambus ist sehr vielseitig verwendbar: vom Hausbau bis zur Gemüsesuppe . . . Bambus sieht gut aus, und wenn er einmal irgendwo Wurzeln geschlagen hat, ist er kaum mehr wegzukriegen - ganz wie wir.

Renate Biebrach